



Naturgeschichte(n) – ästhetische Repräsentationen von Tieren in der Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts

Von Sebastian Schmideler

Literatur, Wissen, Tiere – Kulturwissenschaftliche Perspektiven zwischen Tradition und Innovation

Seitdem der Aufschwung der Debatte um das Verhältnis von Literatur und Wissen in den letzten Jahren dafür gesorgt hat, dass sich die Wissensgeschichte geradezu zu einer eigenständigen kulturwissenschaftlichen Teildisziplin entwickeln konnte, profitiert die Diskussion der Frage nach der Bedeutung von literarischen Repräsentationen von Tieren innerhalb dieses Diskurses von dieser Entwicklung.¹ Im Kontext einer raschen Konjunktur der sogenannten *Cultural Animal Studies* nimmt nun auch die deutschsprachige Forschung regen Anteil an dieser überwiegend metadiskursiv geführten Diskussion, sodass hier mittlerweile ebenso über eine kulturwissenschaftliche Tiertheorie nachgedacht wird wie im internationalen Zusammenhang.²

In Einzelfällen wird innerhalb einer derartigen Reflexion über konkrete Texte die historische Kinder- und Jugendliteratur bereits einbezogen, wie zuletzt am Beispiel der Repräsentation von Tieren in adressatenspezifischen Robinsonaden von Joachim Heinrich Campes *Robinson der Jüngere* bis zum *Schweizerischen Robinson* von Johann David Wyss zu sehen war.³ Kaum berücksichtigt wird innerhalb dieses Diskurses jedoch, dass sich die Kinder- und Jugendliteraturforschung bereits seit längerer Zeit hauptsächlich unter dem Aspekt der Diskussion um das sogenannte Tierbuch näher mit diesem Gegenstand beschäftigt hat.⁴ Es ist deshalb an der Zeit, dass sich die Kinder- und Jugendliteraturforschung mit dem Verweis auf die Spezifik ihres Gegenstandsbereichs verstärkt in diese Diskussion einbringt und die enorme Rolle deutlicher akzentuiert wird, die Kinder- und Jugend-

¹ Zum aktuellen Stand der wissensgeschichtlichen Forschung innerhalb der kulturwissenschaftlichen Debatte vgl. grundlegend und im Überblick das Handbuch von Borgards/Neumayer/Pethes u.a. 2013; zum historischen Phänomen der Wissenschaftspopularisierung und zum Aspekt der Inszenierung von Wissenschaft in der Literatur des 19. Jahrhunderts vgl. speziell Daum 1998 und Samida 2011.

² Vgl. grundlegend und im Überblick das Handbuch Borgards 2016 sowie die Anthologie mit Auszügen zu Texten der Tiertheorie Borgards/Köhling/Kling 2015.

³ Vgl. hierzu zuletzt die tierbuchspezifischen Beiträge zur historischen Kinder- und Jugendliteratur in Borgards/Klesse/Kling 2016; vgl. auch den komparatistischen Ansatz mit einigen kinder- und jugendliteraturbezogenen Beiträgen im Sammelband von Diedrich/Hoffmann/Penke 2013.

⁴ Exemplarisch sei nur auf das tierbuchspezifische Kategoriensystem zur Kinder- und Jugendliteratur von Haas 1996 verwiesen.

literatur innerhalb der Debatte um die literarische Repräsentation von Tieren in historischer und aktueller Perspektive einnimmt.⁵

Der folgende Beitrag setzt sich daher zum Ziel, anhand eines knappen Überblicks die historische Dimension von Tierdarstellungen in der Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts zu veranschaulichen. Intendiert ist, die spezifische Bedeutung und den kulturhistorischen Gehalt von Repräsentationen von Tieren in der historischen Kinder- und Jugendliteratur zu kontextualisieren und zu rekonstruieren, um auf diese Weise zu verdeutlichen, warum die Berücksichtigung dieses Literaturzweigs für die Diskussion von Tierdarstellungen relevant ist.⁶ Dabei soll es nicht darum gehen, die Kinder- und Jugendliteratur als Anschauungsbeispiel in Bezug auf die metadiskursive Tiertheorie zu setzen, sondern es ist stattdessen Sinn und Zweck dieses Überblicks, systematisch auf die herausragende Bedeutung des Materials an einschlägigen Kinder- und Jugendbüchern zu verweisen, die sich mit einem ausschliesslich metadiskursiv geführten tiertheoretischen Zugang nicht erschöpfend erschliessen lässt. Mit Nachdruck soll auf die Notwendigkeit hingewiesen werden, sich in Bezug auf die tierbuchspezifische Kinder- und Jugendliteratur verstärkt materialbasiert mit dem reichhaltigen Vorrat an konkreten historischen Kinder- und Jugendbüchern auseinanderzusetzen. Dabei soll versucht werden, in einer Systematik wesentliche Ausprägungen von tierbuchspezifischen Gattungen und Funktionen der Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts aus dem Material zu entwickeln.

Tierdarstellungen in der Kinder- und Jugendliteratur erforschen – Formen der Anthropomorphisierung

Die Kinder- und Jugendliteratur zeichnet sich seit jeher durch eine besondere Affinität zu ästhetischen Repräsentationen von Tieren aus. Seit Beginn des Buchdrucks manifestiert sich diese nicht zu übersehende Dominanz von Tierdarstellungen innerhalb der sich im Verlauf der Frühen Neuzeit ausdifferenzierenden Gattungsvielfalt in zahlreichen Formen von Kinder- und Jugendbüchern. Ob adressatenspezifisch vermittelte Tierfabeln oder adressatenorientiert adaptierte Tierepen, ob Tiermärchen oder die Anfänge von adressatenspezifischen Tiererzählungen – alle diese vom Beginn des Buchdrucks bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts tradierten oder sich entwickelnden Gattungen etablierten sich innerhalb der Printmedien fest als literarische Formen für Kinder und Jugendliche. Hinzu tritt die innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur reichhaltige Wissen vermittelnde naturgeschichtliche Literatur, die ebenfalls zahlreiche und vielfältige Formen erzählender Elemente aufweist und sich spezifisch literarischer Narrative der Wissensvermittlung bedient.

All diese literarischen Formen stellen als ästhetische Repräsentationen spezifische Anthropomorphisierungen der Tiergestalt dar. Diese an die Sprache gebundene Vermenschlichung der Tiergestalt bedeutet, dass die Tiere innerhalb dieser ästhetischen Repräsentationen im Prozess der sprachlichen Vermittlung stets nicht für sich, sondern als etwas erscheinen und somit im semiotischen Sinn zei-

⁵ Bezogen auf das Beispiel von Insektendarstellungen in der Kinder- und Jugendliteratur und einigen ausgewählten Medien als Anregung zu einer Beförderung dieser Diskussion vgl. zuletzt die Beiträge im Sammelband Josting/Schmideler 2015.

⁶ Unter Repräsentation wird im Folgenden „eine Darstellung von etwas/jemand durch etwas/jemand für etwas/jemand“ verstanden, die zeichenhaft codiert ist. Vgl. Wagner 2008, 618.

chenhaft sind.⁷ Versucht man, den verschiedenen Formen dieser sprachlich-literarischen Vermittlung der Tiergestalt im Prozess der Anthropomorphisierung eine Systematik zu unterlegen, so fällt Folgendes auf: Das Tier kann in enger Anlehnung an die abstrakte und modellhafte Beschreibungsebene der hauptsächlich zoologischen Wissenschaftssprache ästhetisch vermittelt sein (scientiamorphe Gestaltungsweise), es kann als tierspezifisches Eigenwesen, oft tierseelenkundlich konnotiert (wie in den Schilderungen in der Nachfolge von Alfred Brehm und seinem *Thierleben*) als Tier geschildert werden (zoomorphe Gestaltungsweise), es kann mit Blick auf die Literarizität und Poetizität der Tierdarstellung stark literarisch vermittelt gestaltet sein (poetomorphe Gestaltungsweise), es kann (wie bspw. im Tiermärchen) mythisch und religiös konnotiert vermittelt werden (mythomorphe Gestaltungsweise) oder (wie in der Tierfabel) als Maske und Chiffre für den Menschen in Erscheinung treten (soziomorphe Gestaltungsweise).⁸ Zumeist treten diese idealtypischen Kategorien allerdings in Mischformen auf.

Speziell im 18. und 19. Jahrhundert erfuhren die ästhetischen Repräsentationen von Tieren im deutschsprachigen Kontext auch innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur einen enormen Popularisierungsschub, wie im Folgenden gezeigt werden soll.

Ordnen: Tierspezifische Narrative in der Wissen vermittelnden Kinder- und Jugendliteratur

Insbesondere mit dem im 17. Jahrhundert erfolgenden Einzug von Lehrwerken der sogenannten Realienpädagogik in das Spektrum relevanter Gattungen der Kinder- und Jugendliteratur eröffneten zentrale Wissen vermittelnde Elementarbücher wie der *Orbis sensualium pictus* (1658) von Johann Amos Comenius naturhistorischen Themen einen breiten Horizont. Bereits der als Sprachlehrbuch und didaktisch als systematischer Wissensspeicher fungierende *Orbis pictus* veranschaulichte Kindern und Jugendlichen in Bild und Text einen nach der naturhistorischen Systematik des 17. Jahrhunderts geordneten exemplarischen Wissensvorrat über die Tiere der Erde.⁹ Intendiert wird, auch anhand von Tierdarstellungen die göttliche Wohleingerichtetheit der Welt zu versinnlichen und sichtbar zu machen.

Diese Idee einer systematischen Vermittlung von geordneten Wissensvorräten über Tiere wird hauptsächlich im 18. Jahrhundert durch die philanthropische Bewegung um Johann Bernhard Basedow weitergeführt und in Bezug auf das naturhistorische Wissen über Tiere aktualisiert. Die Verstandeschulung der Kinder über die Sichtbarmachung des durch Mass und Zahl sinnlich Erkennbaren steht im Vordergrund, sodass hier auch Kenntnisse über die Anatomie und das Tierleben in den verschiedenen Regionen der Erde in den Fokus des Interesses rücken. So informieren beispielsweise die Tafeln 8 bis 10 und die Tafel 21 Nr. 2 in Johann Bernhard Basedows *Elementarwerk* (1774) anschaulich über die Kenntnis der Tiere, ihre Anatomie und ihr Leben auf verschiedenen

⁷ Zu diesem semiotischen Deutungszusammenhang am Beispiel der Tierschilderungen des Zoologen und Tierschriftstellers Alfred Brehm vgl. das daraus abgeleitete Kategoriensystem von Schmideler 2005 und Schmideler 2013a; zum Bezug zur Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts vgl. Schmideler 2012.

⁸ Vgl. hierzu an historischen kinder- und jugendliterarischen Beispielen Schmideler 2012, 47–61.

⁹ Die Kapitel 18 bis 34 des Lehrwerks verzeichnen in Bild und Text systematische Informationen zu Vögeln, Insekten, vierfüßigen Tieren, Nutztieren, Wildtieren, Schlangen und Reptilien, Amphibien und Fischen. Vgl. Comenius 1698, 40–73.

Kontinenten der Erde. Ausdrücklich ist es noch das Ziel der aufgeklärten philanthropischen Erzieher, den „Unterricht der Kinder um Gottes willen“ zu führen und dabei „teils durch das Buch der Natur und Sitten, teils durch das Buch der Religion“ die göttliche Wohleingerichtetheit der Welt zu demonstrieren, wozu diese modellhafte Veranschaulichung der Tierwelt ausdrücklich dient.¹⁰ Als Anschauungsmaterial und Modelle gelangen auch hinsichtlich der Wissensvermittlung von Tieren Lehrbücher, Wandtafeln und Karten zum Einsatz. Ähnliches gilt für die zweite bedeutende deutschsprachige Bilderenzyklopädie des 18. Jahrhunderts, die *Bilder-Akademie für die Jugend* (1784) des Nürnberger Pädagogen Johann Sigmund Stoy¹¹, wobei hier die zentrale Stellung der protestantischen Religion in der Verflechtung mit der akademisch-enzklopädischen Wissensvermittlung noch einmal stärker zum Tragen kommt als in Basedows *Elementarwerk*.

Mit diesen bildbezogenen Enzyklopädien als ästhetischen Modellen der Anschauungsbildung erschöpfen sich die Narrative eines ordnenden Zugangs zur tierbezogenen Wissensvermittlung innerhalb der Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts keineswegs. In der moralischen Wochenschrift *Der Kinderfreund* des Leipziger Spätaufklärers und Kinder- und Jugendschriftenverfassers Christian Felix Weiße nimmt die systematisch geordnete Wissensvermittlung naturhistorischer Kenntnisse aus dem Tierreich einen breiten Platz ein. Für die systematische Unterweisung der Kinder dieser literarischen Erziehungsfamilie von Filoteknos, dem Kinderfreund, ist eigens ein spezialisierter und studierter Naturkundelehrer, Monsieur Papillion, zuständig. In regelmässigen, aber gleichsam wohl dosierten Abständen werden seine naturhistorischen Unterweisungen über Tiere in der Wochenschrift geschildert. Durch die periodische Erscheinungsform der ursprünglich vierzehntägig in sogenannten „Stücken“ publizierten Nummern der moralischen Wochenschrift gelang es Weiße, verschiedene Wissensgebiete abwechslungsreich jeweils in das Zentrum seiner nützlichen und unterhaltenden Diskurse zur Belehrung und Erziehung der Kinder zu rücken. Immer wieder stehen hierbei naturhistorische Themen aller Art im Fokus, die interessant und kurzweilig wirken sollen: Monsieur Papillion informiert die Kinder von Filoteknos über Spinnen¹², besucht mit ihnen während der Leipziger Messe einen Elefanten in einer Menagerie¹³ oder unterrichtet sie anschaulich an lebendigen Exemplaren und am Modell über das Leben der Frösche.¹⁴ Dabei liess Weiße geschickt die neueste populäre naturhistorische Literatur in seine Ausführungen einfließen, sodass die Wissensvermittlung stets auf dem neuesten Stand der zeitgenössischen Forschung war.¹⁵ Weißes Ausführungen erfüllen daher auch protowissenschaftliche Funktionen für die exklusive Zielgruppe des gehobenen Bürgertums, die, wie hier zu sehen ist, den Gedanken der Hofmeistererziehung vom Adel adaptierte.

Geht es im Fall dieser moralischen Wochenschrift um eine gefällige, bei aller nützlichen Belehrung auch unterhaltende Schilderung des Tierreichs, sind im Verlauf des 18. Jahrhunderts bereits einige systematische naturhistorische Darstellungen erschienen, die in strenger Taxonomie naturwissenschaftlich über das Tierreich informieren. In ausführlicher, beharrlich auf das systematische Studium der Naturgeschichte hinführender Weise bediente sich der Wittenberger Professor der Mathematik Johann Jacob Ebert in seiner umfangreichen dreibändigen *Naturlehre für die Jugend*

¹⁰ Vgl. Basedow 1774, 29.

¹¹ Vgl. dazu te Heesen 1997.

¹² Weiße 1780-1782, 5. Teil, 59–75.

¹³ Weiße 1780-1782, 1. Teil, 64–86.

¹⁴ Weiße 1780-1782, 8. Teil, 33–49.

¹⁵ Vgl. bspw. Weißes Verweis auf die im 18. Jahrhundert berühmte Naturlehre von Buffon in Weiße 1780-1782, 1. Teil, 68.

(1776-78 u.ö.) der Form von kürzeren Lehrbriefen als Mittel der Ordnung des tierbezogenen Wissens. Ebert gestaltet diese Briefe als kleine essayistische Abhandlungen, die sich insgesamt zu einem naturwissenschaftlich anspruchsvollen systematischen Kursus durch die Naturgeschichte für die Elite gebildeter junger Standeszöglinge des Adels und des gehobenen Bildungs- und Wirtschaftsbürgertums narrativ zusammenfügen. Ebert ging ausschliesslich taxonomisch beschreibend vor. Er reihte ausführliche Informationen zur Anatomie der Tiere aneinander. Er unterliess es völlig, die lehrbuchartige Darstellung seiner Briefe mit unterhaltsamen Geschichten aus dem Leben der Tiere zu untermalen oder mit spannenden Episoden aufzulockern. Seine als Briefsammlung dargestellte *Naturlehre für die Jugend* erfüllt somit den Zweck eines kategorisch wissenschaftspropädeutischen Lehrwerks.

Lehrbücher und narrative Wissen vermittelnde Kinder- und Jugendbücher wie diese erfüllen die Aufgabe, adressatenspezifisch die Teilhabe der Kinder und Jugendlichen an den wissenschaftlichen Erkenntnissen der Naturkunde des 18. Jahrhunderts zu gewährleisten, die durch populäre Darstellungen wie die vierundvierzigbändige *Histoire naturelle* (1749-1804) des Comte de Buffon auch den erwachsenen Leserinnen und Lesern zugänglich gemacht worden sind, wobei hier eine gefällige, lustbetonte und stilistisch anspruchsvolle Schilderung des Tierlebens den Vorzug vor einer trockenen Belehrung der Leserschaft hat.¹⁶

Diese wissenschaftspropädeutische Funktion wurde im 19. Jahrhundert weiterentwickelt. Friedrich Philipp Wilmsens dreibändiges *Handbuch der Naturgeschichte für die Jugend und ihre Lehrer* (1821 u.ö.) gehört zu den umfangreichsten naturhistorischen Darstellungen für Kinder und Jugendliche, die jemals in deutscher Sprache für diese Zielgruppe verfasst worden sind. Das von Wilmsen systematisch ausgebreitete tierbezogene Wissen ist enorm und umfasst mehr als dreitausend (!) Druckseiten in drei stattlichen Bänden im Quartoformat. Ähnlich wie Ebert in seiner *Naturlehre für die Jugend* intendiert Wilmsen, die junge Leserschaft in der Taxonomie der Tiere wissenschaftlich-systematisch zu schulen. Hier wird also in Fortführung der Tradition des 18. Jahrhunderts gelehrtes Wissen über Tiere für Kinder und alle diejenigen vermittelt, die mit der Erziehung von Kindern betraut waren. In Bezug auf die Ordnungen des Wissens und die Narrative der Wissensvermittlung zeichnet sich seit dem frühen 19. Jahrhundert jedoch ein starker Gestaltwandelprozess der Tierdarstellung ab: von der Tendenz zur Dominanz der Belehrung zu einer raschen Bedeutungszunahme der Unterhaltung. Ursache hierfür war die steigende Attraktivität von naturhistorischer Bildung innerhalb der Freizeitlektüre des gebildeten Bürgertums. Dieser auch in anderen Bereichen der Kinder- und Jugendliteratur zu beobachtende Gestaltwandel von einer belehrenden zur unterhaltenden Funktion lässt sich an einigen tierbuchspezifischen Beispielen eindrucksvoll demonstrieren. Zunächst gab es eine grosse und zunehmende Nachfrage an Wissen vermittelnden Lesebüchern über Tiere für Kinder und Jugendliche; so erschien beispielsweise Carl Philipp Funkes *Naturgeschichte für Kinder*, die den jungen Adressaten ausdrücklich „Vergnügen und Unterhaltung gewähren“ sollte, im Jahr 1827 bereits in siebenter Auflage.¹⁷

Für die Vielschreiber der Biedermeierzeit bot das wachsende Bedürfnis nach naturhistorischer Unterhaltung der Jugend ein attraktives Angebot des Buchmarktes, aus dem einige Verfasser besonders geschickt Profit zu schlagen verstanden. Sie verfassten unter Pseudonym gleich mehrere unterhaltende Lesebücher über Tiere für Kinder und Jugendliche. Von dem Erlanger Hugenotten,

¹⁶ Zur Bedeutung von Buffon in Deutschland und Europa vgl. Lepenies 2008; zu Buffon als Stilisten vgl. Lepenies 2008, 1127–1132.

¹⁷ Vgl. Funke 1827. Zitat: Vorrede zur ersten Auflage, vgl. Funke 1827, III.

Sprachlehrer und Sachbuchautor für Kinder und Jugendliche Johann Heinrich Meynier ist beispielsweise sowohl eine *Unterhaltende Naturgeschichte für die Jugend* erschienen, die er unter dem Pseudonym L. K. Iselin veröffentlichte¹⁸, als auch eine *Naturgeschichte für die Jugend*, die Meynier unter dem Pseudonym Georg Ludwig Jerrer verfasst hat.¹⁹ Beide Werke sind gefällig und spannend erzählt, versuchen jede trockene Aufzählung von blossen Fakten zu vermeiden und durch interessante Schilderungen, Anekdoten und spannende Informationen aus dem Leben der Tiere das Interesse der jungen Leserschaft geschickt zu bannen. Die Kinder werden direkt angesprochen und in den Prozess der Wissensvermittlung einbezogen. Der Erzähler tritt als eine Vertrauen erweckende Stimme in Erscheinung, der die Aufmerksamkeit der Adressaten durch die geschickte Bezugnahme auf ihre Lebenswirklichkeit wach hält. Immer wieder werden in seinen Erzählfluss kleine Episoden und spannende Beispiele aus dem Leben der Tiere eingestreut, die einen Vergegenwärtigungseffekt des Erzählten bezwecken und dadurch unterhaltend wirken sollen.

Auch der unter dem Pseudonym Heinrich Rebau publizierende Jugendschriftsteller Christian August Gebauer war ähnlich wie Meynier im 19. Jahrhundert für die Anschaulichkeit und Lebendigkeit seiner adressatenspezifischen naturgeschichtlichen Schilderungen für Kinder und Jugendliche bekannt und geschätzt. Seine *Naturgeschichte für Kinder. Raff im Gewande unserer Zeit* (1839) erlebte zwei Ausgaben und bezog voller Selbstbewusstsein ihre Bedeutung daraus, die bekannteste Naturlehre für Kinder aus dem 18. Jahrhundert von Georg Christian Raff durch eine gefälligere, unterhaltende Darstellung zu ersetzen.

„Raff im Gewande unserer Zeit“ zu schildern bedeutete für Rebau, Erzählungen über Tiere zu gestalten und somit die narrativen Elemente der Wissensvermittlung in den Fokus zu rücken: „Der erzählende Ton, den das kindliche Alter liebt, herrscht durchgängig“.²⁰ Rebau rückt im Unterschied zu Raff das Tierreich in das Zentrum seiner Darstellung und reiht die weniger relevanten Informationen zum Pflanzen- und Mineralreich darum herum. Dabei gestaltet Rebau die Wissensvermittlung ästhetisch zu einer anregenden Erzählung: „Herbei, Kinder! Ich will euch erzählen“. Es ist sein Ziel, den „Geist“ der Kinder „mit einer Menge für das Leben brauchbarer Kenntnisse zu bereichern“, worunter er primär „Geschichten von Thieren groß und klein“ verstanden wissen will: „Ihr nicht Beifall? Wohl, so setzt euch zu mir um den runden Tisch, damit wir alsbald anheben.“²¹

Diese gewachsene Bedeutung der Unterhaltung und des gestiegenen Marktwerts des Erzählenden, ja mitunter die Literarizität von derartigen Tierschilderungen für Kinder zeigt sich in besonderer Weise in Rebaus Buch *Die merkwürdigsten Säugthiere nach ihren Ordnungen, ihrem Naturell, ihrer Lebensweise, ihrem Nutzen und Schaden, nebst ausgewählten Erzählungen zur Erläuterung ihres Charakters und ihrer geistigen Fähigkeiten*, das 1848 bereits in dritter Auflage erschien. Der innovativ erzählte, ansprechend und spannend geschilderte Band ist als „belehrendes und unterhaltendes Lesebuch für die Jugend beiderlei Geschlechts“ gestaltet. Diese Darstellung Rebaus besteht im Prinzip aus einer Sammlung von spannenden Anekdoten und charakteristischen Episoden aus dem Leben der Tiere, die in erzählender und unterhaltender Form das Spezifische des jeweiligen Tierlebens und der Tiergestalt wie in einem Exempel veranschaulichen sollen (Abb. 1).

¹⁸ Vgl. Iselin 1827.

¹⁹ Vgl. Jerrer 1826.

²⁰ Rebau 1839, Vorrede.

²¹ Alle Zitate: Rebau 1839, 3.



Abb. 1: Heinrich Rebaus *Die merkwürdigsten Säugthiere* (3. Aufl. 1848) stellt Tiere in spannend erzählten und originell geschilderten Episoden dar – wie hier in einer charakteristischen Szene, die den Affen eines Mönchs zeigt, der sich heimlich auf die Kanzel geschlichen hat und dort zum Vergnügen der versammelten Gemeinde den Eifer der Predigt seines Herrn gestenreich nachahmt.

Eine Sonderform der tierbuchspezifischen Kinder- und Jugendliteratur des frühen 19. Jahrhunderts stellt die Robinsonade *Der Schweizerische Robinson* (erste gedruckte Gesamtausgabe 1812-1827) des Berner Pfarrers Johann David Wyss dar.²² Diese erzählende Jugendschrift bildet insofern eine Ausnahme, als hier die für die Biedermeierzeit überaus typische Tendenz, tierspezifisches Wissen in einer literarischen Form unterhaltend und weniger belehrend zu vermitteln, konsequent durchgeführt worden ist. Tiere werden innerhalb einer aktionistischen und abenteuerreichen Handlung der jungen Leserschaft ganz wie in einer imaginierten Tiermenagerie, dem Modell eines irdischen Paradieses, in all ihrer Mannigfaltigkeit anschaulich vor Augen geführt. Dieses überaus breit gestreute Spektrum der mit enzyklopädischem Anspruch als Wissen für junge Leserinnen und Leser vermittelten zahlreichen Tierarten reicht von Auster und Affe über Gans und Esel und den brasilianischen Urubu bis hin zu Giraffen, Kängurus, Seeelefanten, Murmeltieren, Schnabeltieren und dem virginianischen bzw. kanadischen Kragenhuhn. Zu Recht hat die Schweizer Kinderliteraturforscherin Verena Rutschmann daher davon gesprochen, dass diese Robinsonade gleichsam als eine „erzählte Enzyklopädie“ zu verstehen sei.²³

In der nachdarwinistischen Phase nehmen hingegen mit Blick auf den Diskurs der Ordnungen des Wissens naturkundliche Darstellungen wieder zu, die sich erneut dem belehrenden und protowissenschaftlichen Konzept der Wissensvermittlung zuwenden und den unterhaltenden und erzählenden Anteil zugunsten einer streng naturwissenschaftlichen Bildung der Kinder und Jugendlichen bewusst vermindern. Besonders erfolgreich war in dieser Hinsicht neben Franz Sträßles *Handbuch der Naturgeschichte aller drei Reiche. Für die Jugend beiderlei Geschlechts* (1857 u.ö.) Fritz Martins *Naturgeschichte für die Jugend beiderlei Geschlechts* (zuerst 1844). Martins Naturlehre war 1869 bereits in sechster und um 1891 in zwölfter Auflage erschienen; noch um 1905 erschien eine weitere Auflage. Einen ordnenden Aspekt verfolgen schliesslich auch die geschlechterspezifischen Anweisungs- und Ratgeberbücher, die sich auf das Sammeln von Schmetterlingen und Käfern als naturkundliche Frei-

²² Vgl. zur Bedeutung und zum Kontext dieser erfolgreichen Robinsonade insbesondere Kortenbruck-Hoeijmanns 1999.

²³ Vgl. Rutschmann 2002, 171–172.

zeitbeschäftigung für Knaben konzentrierten.²⁴ Sie haben in der Mitte des 19. Jahrhunderts Konjunktur und erfreuten sich bis zur Jahrhundertwende konstanter Beliebtheit. Die nützliche Tätigkeit, im Freien Käfer und Schmetterlinge zu fangen, systematisch zu präparieren und mithilfe der aus dieser Ratgeberliteratur gewonnenen Kenntnisse eine geordnete Sammlung anzulegen, galt in dieser Zeit als Vorübung der Verstandeschulung für Knaben. Sie diente speziell als eine Vorbereitung auf den Kaufmanns- und Handelsberuf. Hier musste besonders die Fähigkeit zum Ordnen und Systematisieren als wesentliche Eigenschaft ausgeprägt sein, die durch diese praktische Freizeitbeschäftigung in der Knabenerziehung gleichsam antizipiert werden sollte.

Moralisieren: Literarische Repräsentationen von Tieren als Gegenstand der Moralerziehung

Da der Kinder- und Jugendliteratur des 18. Jahrhunderts ein hoher Anteil an moralerzieherischen Funktionen inhärent war, spielte die Fabeltradition innerhalb dieses Literaturbereichs eine eminente Rolle. Für die europäische Literaturgeschichte bedeutende Schriftsteller wie der Leipziger Aufklärer Christian Fürchtegott Gellert popularisierten die Fabel, wobei speziell die äsopischen Tierfabeln in den Fokus des kinderliterarischen Interesses rückten. Sie wurden ausdrücklich als Beitrag zur sittlichen Erziehung der Jugend inszeniert. So übertrug Gotthold Ephraim Lessing Samuel Richardsons *Sittenlehre für die Jugend in den auserlesensten Aesopischen Fabeln mit dienlichen Betrachtungen zur Beförderung der Religion und der allgemeinen Menschenliebe vorgestellt* (1757). Diese Ausgabe hatte durch die 38 beigefügten Kupfertafeln einen weiteren besonderen Reiz für Kinder.

Die Tradition der Moralerziehung von Kindern und Jugendlichen durch Tierfabeln wurde im 19. Jahrhundert ungebrochen weitergeführt. Die illustrierten Tierfabelausgaben des Ballenstedter Hofpredigers Friedrich Hoffmann der Hoffmannschen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart sind insbesondere in den sorgfältig kolorierten Exemplaren bis heute ein Blickfang. Friedrich Hoffmann verfasste die weitgehend aus Tierfabeln bestehende *Lebensweisheit in Fabeln für die Jugend* (1840) mit 100 Bildern und die *Einhundert neuen Fabeln für die Jugend* (1840) mit 50 Illustrationen. Georg Friedrich Müllers Bilderbuch *Das Reich der redenden Thiere. Neuestes Fabelbuch für die Jugend* (1847) wartet mit 120 Stahlstichen auf zwölf reizvoll ausgestatteten naturalistischen Tierbildertafeln auf (Abb. 2). Die Attraktivität der Tierfabel und des illustrierten Tiergedichts nahm im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts keineswegs ab, sondern blieb vielmehr konstant, was sich beispielsweise an dem hohen Anteil an Tierdichtungen in der Jugend- und Familienzeitschrift *Deutsche Jugend* nachweisen lässt, die von hervorragenden Illustratoren mit Originalzeichnungen ausgestattet worden war. In

²⁴ Christian August Gebauer veröffentlichte unter dem Pseudonym Heinrich Rebau auch hier gleich zwei maßgebliche Bände zu diesem Gegenstand der Knabenlektüre des 19. Jahrhunderts, die den seriellen Charakter dieser Art der Ratgeber- und Anweisungsliteratur bereits im beinahe gleichlautenden Titel beider Werke zu erkennen geben: *Schmetterlings-Büchlein oder Beschreibung der schönsten und schädlichsten, bei uns am häufigsten vorkommenden Tag-, Dämmerungs- und Nacht-Falter. Nebst einer kurzen Anweisung, Schmetterlingen zu fangen und sie, nebst ihren Eiern, Raupen und Puppen für Sammlungen herzurichten und abzdrukken. Für Knaben, die sich in ihren Freistunden gern angenehm und nützlich beschäftigen wollen* (1844); *Käfer-Büchlein oder Beschreibung der schönsten, nützlichsten und schädlichsten in- und ausländischen Käfer. Nebst einer kurzen Anweisung, Käfer zu fangen und sie, nebst ihren Eiern, Larven und Puppen für Sammlungen herzurichten. Für Knaben, die sich in ihren Freistunden gern angenehm und nützlich beschäftigen wollen, so wie für Landwirthe, Forstmänner und Gartenbesitzer* (1849).

diesem Zusammenhang sind besonders die von Fedor Flinzer mit beachtlicher Könnerschaft und Kunstfertigkeit illustrierten und von Frida Schanz herausgegeben *101 neue Fabeln* (1888) hervorzuheben, in denen typische Tierfabeln von beliebten zeitgenössischen Lyrikern wie Victor Blüthgen, Johannes Trojan und Julius Sturm oder Lyrikerinnen wie Pauline und Frida Schanz versammelt sind. Der moralerzieherische, didaktische Gehalt der Tierdarstellung wirkt in diesen kunstvoll mit naturalistischer Präzision illustrierten lyrischen Beiträgen ungebrochen nach.



Abb. 2: Die 120 Abbildungen auf zwölf Stahlstichtafeln zu Georg Friedrich Müllers Bilderbuch *Das Reich der redenden Thiere. Neuestes Fabelbuch für die Jugend* (1847) überzeugen durch die Tiefenwirkung und Plastizität der im Geschmack und der Mode der Entstehungszeit kostümierten Tiergestalten.

Die didaktische Indienstnahme des Tiers zur ethisch inspirierten Moralerziehung der Kinder und Jugendlichen konnte jedoch auch unabhängig von der Fabeltradition erfolgen. Hierfür ist das mit Holzstichtafeln von grosser Plastizität und naturalistischer Wirkung illustrierte Bilderbuch im deutsch-französischen Paralleldruck *Der Affe als Hofmeister* (1836) von Alida de Savignac exemplarisch für diese moralerzieherische Tendenz der Tierbücher hervorzuheben. Hinter der Maske des Affen Basil und seiner animalischen Zöglinge – dem jungen Kater Herrn Mumu und dem Papageien Fräulein Coco – verbirgt sich mit geradezu unverhüllter Nachahmung ein strenger biedermeierlicher Lehrer und tugendhafter Zuchtmeister, der den tierischen Eleven Unsitten wie Naseweisheit und Stolz abgewöhnen soll: „Man muß hier sagen, daß unser Affe nicht mehr jung war; er hatte viel nachgedacht und einsehen gelernt, was in der Welt Glück macht; denn er hatte bemerkt, daß man im Allgemeinen nur durch sanftes Betragen gefällt.“²⁵

Als eine neue Tendenz des Moralisierens entwickelte sich im Verlauf des 19. Jahrhunderts der Gedanke des Tierschutzes und der Förderung der Verantwortlichkeit gegenüber den tierischen Mitgeschöpfen. Einer der ersten neben vielen anderen, die dieses Thema in einer moralischen Erzählung für Kinder zum Gegenstand der Kinderliteratur machten, war der Dresdner Lehrer und sehr bekannte Jugendschriftenverfasser Gustav Nieritz mit seiner in seiner beliebten Heftchenreihe erschienenen Erzählung *Fedor und Luise, oder: Die Sünde der Thierquälerei* (1843). In Manfred Kybers sozialkritisch karikierenden Tierporträts *Unter Tieren* (1912) wird dieser Gedanke der ethisch-religiösen Verantwortung gegenüber dem „Bruder Tier“ als Mitgeschöpf im Sinn von Franz von

²⁵ Savignac 1836, 3.

Assisi weitergeführt und besonders stark ausgeprägt, da diese Perspektive für Kybers Tierdarstellungen besonders typisch ist. Hier fand die moralisierende Tendenz im Umfeld der Tierschutzbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine zeitgenössisch aktualisierte Entsprechung, die auf Entwicklungslinien des 19. Jahrhunderts zurückgriff.

Visualisieren: Literarische Repräsentationen von Tieren als Thema der ästhetischen Anschauungsbildung

Die Enzyklopädien für Kinder des 18. Jahrhunderts und diejenigen zahlreichen Anschauungsbilderbücher, die innerhalb des 19. Jahrhunderts noch deutlich in der Tradition des *Orbis pictus* stehen²⁶, gewinnen ihre kinder- und jugendliterarische Legitimation durch ihre Bezugnahme auf die Anschauungsbildung. Die Realienpädagogik war ein didaktisch-methodologisches Spezialgebiet, in dem sich die Bildung durch Anschauung im 18. Jahrhundert entwickeln konnte, bevor sie im 19. Jahrhundert durch Pädagogen wie Johann Heinrich Pestalozzi in der Schule popularisiert wurde. Diese Tendenz zur sinnlichen Veranschaulichung der tierbezogenen Phänomene zeigt sich in zahlreichen Visualisierungsstrategien auch innerhalb der tierbuchspezifischen Kinder- und Jugendliteratur. Hierbei geht es um ein Lernen am sinnlichen Modell, das sich durch Anschaulichkeit und Gegenständlichkeit auszeichnet. Bereits in Weißes moralischer Wochenschrift *Der Kinderfreund* verfährt der Naturkundeführer Monsieur Papillion in diesem Sinn nach dem Verfahren der Anschauungsbildung. Dies wird bereits in der Einführung der Figur innerhalb der Vorstellung der Familie von Filoteknos akzentuiert:

„Meine Kinder lieben ihn sehr: denn so oft er kömmt, reizt er ihre Neugier ganz außerordentlich: indem er sich nicht bey trocknen Erzählungen aufhält, sondern ihnen alle Dinge selbst vor Augen legt, und zeigt, wie alles beschaffen ist, wie sie entstehen, und warum es so und nicht anders zugeht. Er kömmt niemals zu uns, ohne meinen Kindern ein Insekt, oder einen Schmetterling, oder ein Steinchen, oder eine Pflanze, oder auch wohl ein ausgestopftes Vögelchen, oder eine kleine Maschine mitzubringen, wodurch sie manche Erfahrung der Natur auf eine leichte Art nachmachen können.“²⁷

Die mehrbändigen naturgeschichtlichen Lehrwerke von Friedrich Philipp Wilmsen oder Carl Philipp Funke²⁸ verfügen daher ganz in der Tradition der Enzyklopädien für Kinder des 18. Jahrhunderts im Sinn der Anschauungspädagogik auch über umfangreiche Tafelbände mit überwiegend illuminierten Kupferstichen, die Tiere aller Art aus allen Weltteilen im Bild sinnlich veranschaulichen sollen. Im Unterschied zu diesen systematisch strukturierten, protowissenschaftlichen Kupfertafelbänden für die Jugend bezwecken die ausgewählten Tierdarstellungen unter den beinahe 1200 illuminierten Kupfertafeln von Friedrich Justin Bertuchs monumentalem *Bilderbuch für Kinder* (1790-

²⁶ Hervorzuheben sind hier u.a. *Orbis pictus. Ein Lern- und Unterhaltungsbuch für die wißbegierige Jugend* (1841) von Heinrich Grünewald; *Die Natur in Bildern* (1842) von Joseph Anton Otto Pflanz sowie Huldreich Bechers und Johann Christian Schneemanns *Neuer Orbis pictus oder Schau-Platz der Natur und Kunst* (1843) und Jakob Eberhard Gailers *Neuer Orbis Pictus für die Jugend oder Schauplatz der Natur, der Kunst und des Menschenlebens* (1832 u.ö.).

²⁷ Weißes 1780-1782, 1. Teil, 25–26.

²⁸ Carl Philipp Funke: *Naturgeschichte und Technologie für Lehrer in Schulen und für Liebhaber dieser Wissenschaften* (1790).

1830/43)²⁹ die Einordnung von Tieren innerhalb eines Sammeluriums des Kuriosen. Tiere werden hier auf scheinbar zufällige Weise in ein Bilderbuch von Merkwürdigkeiten, Sonderbarkeiten, Seltenheiten und des Wunderbaren integriert. Die Tafeln und die dazugehörigen Erläuterungen evokieren die Illusion eines Faszinosums interessanter Bilderwelten, in die vierfüssige Tiere, Vögel, Fische, Insekten und Amphibien als Kuriosum des Interessanten und Wissenswürdigen selbstverständlich im breiten Spektrum der Themenvielfalt integriert sind.

Systematischer gehen die im Esslinger Verlag von Jakob Ferdinand Schreiber seit den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts erschienenen naturkundlichen Bildwerke vor.³⁰ Der Verlag machte sich auf besonders erfolgreiche Weise das von Aloys Senefelder erfundene Steindruckverfahren – die Lithographie – zunutze. Er verwandte diese, durch die Belastbarkeit des Steins im Druckprozess hohe Auflagenzahlen erzeugende technische Reproduktionsmöglichkeit zum Zweck der Herstellung von preiswerten naturkundlichen Lehrmitteln für Schule und Haus. Im Kontext der Konjunktur der Anschauungspädagogik in der populären Breitenbildung des 19. Jahrhunderts und der Einführung von naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächern wie Biologie, Chemie und Physik in den Schulunterricht sollten die absatzstarken und gewinnträchtigen lithographischen Tafelwerke für die Jugend sowohl in der unterrichtlichen als auch in der privaten Lektüre zum Einsatz kommen. Hierzu arrangierte der Schreiber-Verlag seine typischen farbig lithographierten Doppelfoliotafeln, die gleichsam in Buchformat projizierte Schulwandbilder für die heimische Stube und die Privaterziehung repräsentierten.



Abb. 3: Diese im lithographischen Verfahren gefertigte, handkolorierte Darstellung eines Nilferds aus einer der seltenen frühen Ausgaben eines Anschauungsbilderbuchs der Firma Schreiber in Esslingen betont die effekthascherische Zurschaustellung der Bedrohlichkeit des exotischen Tiers zum Zweck der Bannung der jugendlichen Rezipientinnen und Rezipienten. Erst im Verlauf der weiteren Auflagen weicht dieser Effekt dem Bedürfnis nach anatomischer Präzision einer mimetischen Abbildung der Tiergestalt.

Zu den besonders erfolgreichen Titeln des Verlags zählten insbesondere die als Atlas charakteristischen Naturkunden *Naturgeschichte der Tiere* (mit jeweils als Einzelbänden konzipierten Darstellungen zu Säugetieren, Vögeln, Fischen und Amphibien), zu denen der im 19. Jahrhundert sehr bekannte Naturforscher Gotthilf Heinrich von Schubert zu verschiedenen Ausgaben eine Vorrede beisteuerte. Die *Naturgeschichte der Tiere* erfüllte die Aufgabe einer gedruckten Menagerie und eines Zoologischen Gartens zwischen zwei Buchdeckeln im Sinne einer ästhetischen Repräsentation. An-

²⁹ Vgl. dazu Chakkalakal 2014.

³⁰ Vgl. hierzu auch Schmideler 2016.

fangs waren die Tierdarstellungen noch stark auf eine dramatisierende, effekthascherische Wirkung bedacht, die das Bedrohliche, Numinose und das Exotische der fremdartigen Tiergestalt durch spannende Kampf- und Jagdszenen unter den Tieren akzentuierten (Abb. 3).

Im Verlauf der weiteren Publikationsgeschichte dieser Naturkunden, die in zahlreichen Ausgaben und Auflagen erschienen sind, veränderte sich die Ausstattung bedeutend. Die zu Beginn noch hand- und schablonenkolorierten Lithographien wurden zu qualitativ besonders hochwertigen Farbdruckbildern, den Chromolithographien, von zunehmender naturalistischer anatomischer Präzision der Darstellung der Tiergestalt in ihrer geografisch immer exakter wiedergegebenen natürlichen zoologischen Umgebung. Diese Tendenz trifft bereits auch auf die Bildenzyklopädie Traugott Brommes *Neuestes Bilderbuch zur Belehrung und Unterhaltung* (1848 u.ö.) sowie Friedrich Wilhelm Lindners *Malerische Naturgeschichte der drei Reiche, für Schule und Haus* (1840 u.ö.) zu, die systematisch Größenverhältnisse von Tieren abbildet.

Wie bei zahlreichen anderen Tierbilderbüchern des 19. Jahrhunderts ist es das Ziel dieser Anschauungsbilderbücher des Verlags von Schreiber gewesen, über das Tierleben unterhaltend im Bild zu informieren. Kaum ein anderes Bilderbuch für Kinder hat diese Funktion so nachhaltig und mit so eindrucksvoller ästhetischer Qualität erfüllt wie die *Fabeln* des Ichtershausener Pfarrers Wilhelm Hey, zu denen der begabte und kunstfertige Grafiker Otto Speckter hervorragende naturalistische Vignetten von Tiergestalten der heimischen Fauna und Flora aus der unmittelbaren Lebenswirklichkeit und Umwelt der Kinder geschaffen hat, die gemeinsam mit dem Text eine gelungene Einheit bilden.³¹ Heys Verse und Speckters Bilder sind zwar formal im Titel als *Fabeln* ausgewiesen, doch die sprechenden Tiere dieses Bilderbuchs haben weniger eine traditionell auf einzelne charakteristische Eigenschaften der Tiere reduzierte moralerzieherische Funktion als vielmehr eine unterrichtende und bildende Funktion einer systematischen Schulung der Kinder in Bezug auf die zoologischen Eigentümlichkeiten der heimischen Tierwelt in Haus, Hof, Wald und Flur. Der moralerzieherische Aspekt zeigt sich daher hauptsächlich in einem naturkundlichen sinnlichen Veranschaulichen der Eigenheiten der jeweiligen Tiergestalten in Bild und Vers, das dem Erlernen der Beobachtung des spezifischen Tierverhaltens und eines ganzheitlichen Ansatzes von Respekt vor der Schöpfung dient. Mit der klassischen Fabellehre haben diese kinderlyrischen Bildszenerien daher trotz des gleichwohl dominierenden tierethisch-moralerzieherischen Anspruchs nur noch den Namen gemeinsam.

Innerhalb dieser Tendenz zur Visualisierung der Tiergestalt wird dem Bild die grösste Bedeutung im Rezeptionsprozess zugemessen. Die Tierfabeln des reizvoll mit miniaturhaften Federlithographien illustrierten Stuttgarter Bilderbuchs *Drollige Thierbilder und Reime aus der Fabelwelt* (1851) sind im höchsten Mass reduktionistisch auf mitunter lediglich zwei- bis vierzeilige Bildunterschriften konzentriert (Abb. 4 und 5). Im Fokus steht stattdessen ausschliesslich die anschauliche Visualisierung der charakteristischen moralerzieherischen Tierepisode. In dieser Konzentration auf die Bildwirkung kommen auch zahlreiche der oftmals tierbezogenen Bilderbogen – eine Sonderform der Einblattdrucke, die im 19. Jahrhundert in Zentren wie München, Stuttgart, Berlin und Neuruppin speziell in der Kinderliteratur eine besondere Konjunktur erlebte – völlig ohne Begleittext aus. Sie reduzieren den Textanteil auf kurze und prägnante Über- und Unterschriften. Die Wissensvermittlung durch Belehrung und Unterhaltung findet in diesen Visualisierungen der Tiere daher über das Bild statt.

³¹ Gemeint sind die *Fünfzig Fabeln für Kinder* (1833) und die *Noch fünfzig Fabeln für Kinder* (1837), die im 19. und auch noch im 20. Jahrhundert in zahlreichen Auflagen und Ausgaben verbreitet gewesen sind.



Abb. 4 und 5: Die *Drolligen Thierbilder und Reime aus der Fabelwelt* (1851) sind eines der illustationsgeschichtlich schönsten Fabelbilderbücher aus der Kinderbuchproduktion des 19. Jahrhunderts. Sie bestechen durch die Filigranität der Federlithographien und die Feinheit der Kolorierung auf engstem Raum.



Abb. 6: Sarah Catherine Martins *Unterhaltende Geschichte der Madame Kickebusch und ihres Hundes Azor* (1834) zählt zu den frühen Formen der komischen Tierbildergeschichten für Kinder, die einen verstärkt unterhaltenden Anspruch verfolgten.

Eine Reihe dieser populären Bilderbogen bedient sich allerdings auch der Form der tierbezogenen Bilderzählungen, in denen insbesondere die Münchener Bilderbogen des 19. Jahrhunderts Hervorragendes leisteten. Die Tierbilderbogen des Münchener Illustrators und Karikaturisten Eduard Ille sind von der komisch-karikaturesken Tiergrafik Grandvilles beeinflusst und bilden kleine Episoden und komische Tierpanoramen von soziomorph gestalteten Tiercharakteren. Einige dieser Bilderbogen Illes waren so beliebt, dass sie auch als schablonenkolorierte Bilderbücher für Kinder verlegt worden sind. Überdies sind auch Bildergeschichten wie die in Buchforum erschienene *Unterhaltende Geschichte der Madame Kickebusch und ihres Hundes Azor* (1834) von Sarah Catherine Martin als Bilder-

zählungen auf Neuruppiner Bilderbogen adaptiert worden³², sodass einmal mehr deutlich wird, was für einen hohen Stellenwert die Visualisierung in der tierspezifischen Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts hatte (Abb. 6).

Dramatisieren: Literarische Repräsentationen von Tieren als spannungsreiches Abenteuer

Bevor die tierbuchspezifische Kinder- und Jugendliteratur innerhalb des 19. Jahrhunderts inhaltlich dramatisiert wurde, indem sie sich vermehrt dem spannungsvollen Tierabenteuer zuwandte, prägte sich im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts eine formal dramatisierende Darstellungsform im Tierbuch für Kinder aus. Diese Entwicklung ist unmittelbar an den Namen des Göttinger Konrektors Georg Christian Raff gebunden. Ruffs *Naturgeschichte für Kinder* (1778 u.ö.) gilt bis heute unbestritten als das „wohl einflussreichste naturkundliche Kindersachbuch des ausgehenden 18. Jahrhunderts“.³³ Raff ging in seinem auf dramatisierende Weise Wissen vermittelnden Prinzip streng pädagogisierend vor. Im 18. Jahrhundert wurde nämlich der als Dialog geführte Diskurs zwischen Eleven und Informator als hohe Kunst der Erziehung angesehen. Diese der sokratischen Mäeutik entlehnte dialogische Methode wurde zu einem Prinzip der Wissensvermittlung in zahlreichen Kinder- und Jugendbüchern, wie beispielsweise in dem besonders bekannten und weit verbreiteten Kinderbuch *Robinson der Jüngere* (1779/80) des philanthropischen Erziehungsschriftstellers Joachim Heinrich Campe.³⁴ Das dramatisierende Prinzip besteht also darin, die Wissensvermittlung in einen Dialog einzukleiden, der in der Regel im 18. Jahrhundert zwischen Zögling und Erzieher geführt wurde. Der Innovationswert von Ruffs *Naturgeschichte für Kinder* bestand nun allerdings darin, dass Raff das dialogische Prinzip der Wissensvermittlung mit der Fabeltradition der erzählenden Kinder- und Jugendliteratur verknüpfte. Die Tiere beginnen in Ruffs naturgeschichtlicher Darstellung selbst zu sprechen und ihre Geschichte im Dialog mit den Kindern zu erzählen. Raff betont, er habe in seinem Buch „den dialogischen Ton gewählt, aber keine Kinder genannt. Bald rede ich mit den Kindern; bald reden sie mit mir. Izt redet ein Kind mit einem Thier, oder ich rede mit einem; izt lassen wir das Thier seine Geschichte selbst hersagen.“³⁵

Diese Dialoge zwischen den sprechenden Tieren, die ihre „Geschichte selbst hersagen“, und den fragenden Kindern zählen zu den originellsten Tierdarstellungen für Kinder des 18. Jahrhunderts, wie der folgende Auszug aus einem Lehrdiskurs zwischen einer Ziege und den Kindern beispielhaft belegen kann:

„Kannst Du wol, boshafte muthwillige Ziege deine und deines Volks Geschichte erzählen? O ja, das könnt ich wol, wenn ich wollte. Aber ich will nicht. Und warum denn nicht? Weil sie mich boshaft und muthwillig schelten, und ich es doch nicht bin.“

³² Der Neuruppiner Bilderbogen Nr. 3216 der Neuruppiner Firma Oehmigke & Riemenschneider publizierte eine Bearbeitung von Martins *Unterhaltender Geschichte der Madame Kickebusch und ihres Hundes Azor* unter dem Titel *Geschichte der Madam Rips und ihres Hundes Bello*. Dieser Bilderbogen ist wiederabgedruckt in Hirte 1987, 42–43.

³³ Pohlmann 2011, 263.

³⁴ Auch Christian Felix Weiße hat in seiner moralischen Wochenschrift *Der Kinderfreund* u.a. in der Wissensvermittlung von Tieren derartige Erziehungsdialektale als Diskurs gestaltet.

³⁵ Raff 1788, [III].

Lustig und flink bin ich, und keine so ängstliche Schlafmütze, wie das Schaf, auch lange nicht so schwächlich und empfindlich. Ich kann Nässe und Kälte vertragen, und fürchte mir auch für Gewittern nicht. Ich springe gern links und rechts, jage meine Kameraden von einem Orte zum andern, und mache sonst noch allerhand Spässe; aber boshaft, und –
 Aergere dich doch nicht, schöne weisse Ziege. [...] Ich verspreche dir bei deinem Knebelbart, daß ich dich künftig nicht mehr boshaft, sondern – nur –
 Doch Ziege, du bist allerdings boshaft und muthwillig! Nekk'st und stöss'st du nicht alle Hausthiere, und selbst deinen Hirten und Herrn? Zerfriss'st und zernagst du nicht alle Zäune, Gebüsche und Bäume? [...] Kurz und gut: Treibst du nicht allen diesen, und noch vielen andern Unfug, du verzweifelte Mekkerin, du Erzstinkerin?
 Ei, ei, wie viel übels Zeug sagen sie nicht von mir! Aber, a propos! Warum sagen sie nicht auch, wie oft man mich vexirt; für die lange weile peitscht; und bei meinem Bart zupft; und bei einer Hand voll Laub halbe Tage lang hungern lässt? Oder soll ich mich denn nicht für meine Haut wehren?
 Nun, lass' es fürs erste nur gut sein.“³⁶

Diese Form der dramatisierenden Präsentation von Tieren in einem Erziehungsdiskurs, der durch sprechende Tiere geführt wurde, wurde von zeitgenössischen Kritikern Raffs als ein unzulässiger, die Gesetze aufgeklärter Vernunft und der Erfahrungswissenschaften irrig und unlogisch unterminierender Versuch aufgefasst, die Tiere selbst in den Dienst der Pädagogik der Anschauung zu stellen. Der Satiriker Abraham Gotthilf Kästner urteilte daher ebenso lakonisch wie spitz über diese die Zeitgenossen irritierenden, die Form der Wissensvermittlung durch dramatisierende Diskurse aber innovativ bereichernde Gestaltungsweise der Tierdarstellung: „Hier sind die Tiere sprechend angekommen, / Allein der Esel ausgenommen, / Die Rolle hat der Autor übernommen.“³⁷

Die Konjunktur der Abenteuerliteratur innerhalb der Jugendliteratur des 19. Jahrhunderts, die hauptsächlich durch eine Dominanz der Indianerliteratur beherrscht wurde (James Fenimore Cooper, Friedrich Gerstäcker, Karl May u.a.), führte dazu, dass vermehrt auch Tier- und Jagdabenteuer in Romanform in der Jugendliteratur Einzug hielten. Das offenbar erstaunlich hohe Bedürfnis der jungen Leserschaft nach aktionistischer Handlungsdichte, nach Tierschilderungen in spannenden Szenen von Jagd und Kampf und Tierszenen mit Schlachtengetümmel sowie eine tierbuchspezifische neoromantische Natursehnsucht nach exotischen Gefilden und fremden Ländern bescherte dem Tierabenteuer eine Blütezeit. Häufig erscheinen diese Romane in gattungstransgressiver Gestalt als Mischform von Abenteuer- und Indianererzählung. Otto Hoffmanns Bearbeitung von Kapitän Thomas Mayn Reids *Isolina oder Die Jagd des weissen Rosses* (1874) ist ein typisches Beispiel für diese Gattungstransgression. Der Roman bedient nahezu alle prototypischen Elemente der zeitgenössisch arrivierten Tier-, Abenteuer- und Indianererzählung. Auch die primär informationsorientierte und Wissen vermittelnde tierbuchspezifische Kinder- und Jugendliteratur wandte sich vermehrt dem Abenteuer zu und bediente insbesondere die Schilderung von Jagdabenteuern. Betrachtet man die verschiedenen Ausgaben von Anton Benedikt Reichenbachs zweibändigem *Buch der Thierwelt* (1855 u.ö.), so fällt auf, dass gerade der Anteil dieser Jagdabenteuer zugenommen hat, wie beispielsweise die fünfte Auflage in der Bearbeitung von Richard Roth von 1894 eindrucksvoll dokumentieren kann. Selbst das ABC-Buch in Scherenschnittmanier *Neue Silhouetten-Fibel für artige Kinder* (1859 u.ö.) von Karl Fröhlich bildet überwiegend exotische Jagdszenarien ab.

³⁶ Raff 1788, 555–556.

³⁷ Zitiert nach Brunken 1982, 1027.

Von dieser exotistischen Abenteuersehnsucht ist der märchenhafte und neoromantische Vagabundenroman von Waldemar Bonsels, *Die Biene Maja und ihre Abenteuer* (1912), weit entfernt. Die Abenteuer der kleinen Biene ereignen sich im heimischen Gefilde und verzichten auf den Reiz des Fremden, den sie durch die Verfremdung des Abenteuers in die Miniaturwelt der Insekten ersetzen. Damit zeigt sich, dass die tierbuchspezifische Auffassung des Abenteuers in der Kinder- und Jugendliteratur inhaltlich eine vergleichsweise breit gestreute Bedeutung hatte.

Ambulieren: Literarische Repräsentationen von Tieren als Gegenstand von Exotismus und Welterkundung

Die tierbuchspezifische Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts erfüllte zu nicht geringem Anteil die Funktion, die Adressatengruppe auf literarische Welterkundung in exotische Gefilde zu entführen und zoogeografisches Detailwissen zu vermitteln. Tierdarstellungen wurden daher zu einem bevorzugten Gegenstand des Interesses, um die junge Leserschaft mit fremden Ländern sowie der Kultur und Geographie ferner Kontinente vertraut zu machen. Hauptsächlich wilde Tiere ferner Zonen und die Sensationen des Exotischen der fremden grossen weiten Welt wurden zum Vehikel, Kinder und Jugendliche zu faszinieren und zu bannen und ihr Interesse auf die Wahrnehmung des Fremden zu fixieren. Die Dämonisierung wilder Tiere ist daher ebenso wie der Triumph ihrer Zähmung und ihre Jagd in allen Weltteilen ein beliebtes Mittel gewesen, um diese exotische Welterkundung ansprechend zu gestalten und die Wissensvermittlung über die ferne Welt für die Adressatengruppe als attraktiv zu arrangieren und zu inszenieren.



Abb. 7: Heinrich Eduard Maukischs Kinderbuch *Das Jagen, Fangen, Zähmen und Abrichten der Thiere*.

Ein Bilder- und Lesebuch zur angenehmen Unterhaltung und Belehrung in einzelnen Zweigen der Naturgeschichte und Völkerkunde (1837) ist ein Musterbeispiel für den im 19. Jahrhundert bedeutsamen Aspekt des Exotismus und der Welterkundung im Wissen vermittelnden Tierbuch für Kinder und Jugendliche.

Eduard Maukischs mit handkolorierten Kupfertafeln, auf denen zahlreiche Jagdszenarien abgebildet sind, ausgestattetes Buch *Das Jagen, Fangen, Zähmen und Abrichten der Thiere. Ein Bilder- und Lesebuch zur angenehmen Unterhaltung und Belehrung in einzelnen Zweigen der Naturgeschichte und Völkerkunde* (1837) ist ein eindrucksvolles Beispiel für diese Art der Verquickung von Welterkundung und der Vermittlung naturkundlichen Wissens (Abb. 7).

Die abenteuerreichen Reisebilder des Berliner Lehrers und Jugendschriftstellers Theodor Dielitz, die meist mit acht kolorierten Lithographien des bekannten Berliner Illustrators Theodor Hosemann ausgestattet waren und über viele Jahrzehnte lang als erfolgreiche und weit verbreitete Ausgaben im Berliner Verlag von Winckelmann und Söhne erschienen, sind in besonderer Weise Welterkundungen. Sie sollten durch reizvolle und spannende Abenteuer das Interesse der jungen Leserschaft auf sich ziehen. Ob in den *Amerikanischen Reisebildern* (1853 u.ö.), den *Kosmoramen für die Jugend* (1849 u.ö.) oder den *Land- und Seebildern* (1841 u.ö.) – keines dieser geografischen Reiseabenteuerbücher verzichtet auf eine spannende Jagdschilderung oder ein episodenreiches Tierabenteuer zu Wasser und zu Lande aus allen Weltteilen. Das Spektrum reicht von der Elefanten- und Flusspferdjagd in Afrika bis zur Büffeljagd in Nordamerikas Wildnis.

Eine Besonderheit dieser Art der belehrenden Tierdarstellung stellen insbesondere in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Bücher über Tiermenagerien sowie kinder- und jugendliterarische Zootierbücher dar, die ihre Entstehung der Beliebtheit sowie dem belehrenden Freizeit- und Unterhaltungswert der in den Städten aufkommenden Zoologischen Gärten verdanken. Julius Zählers Bilderbuch *Der Zoologische Garten mit Thieren aller Arten in Bildern und Gedichten und mancherlei Geschichten* (1868 u.ö.) ist wie ein Streifzug entlang der auch in den Kreidelithographien veranschaulichten Käfiggitter und Umzäunungen der Gehege eines Zoologischen Gartens inszeniert. Der literarische unterhaltend-belehrende Spaziergang durch den Zoologischen Garten im Bilderbuch repräsentiert ästhetisch eine zweifach vermittelte stellvertretende Welterkundung: der Zoologische Garten als Repräsentation der animalischen Welt auf der einen und das zoologische Bilderbuch als ästhetische Repräsentation dieser bereits vermittelten Welterkundung auf der anderen Seite. Eine weitere Spielart dieser tierspezifischen Bilderbücher ist das Menageriebilderbuch *Hänschen und Gretchen in der Menagerie. Bilder und Geschichten aus der Thierwelt für Knaben und Mädchen* (1865) von Fedor Flinzer. Hier ist der literarische Gang zu den Tieren einer in Bild und Text imaginierten Wandermenagerie ästhetisch in ansprechenden Holzschnitten für die junge Leserschaft repräsentiert. Dies trifft auch auf die Lithographien des Aufstellbilderbuchs *Grosse Menagerie* (um 1885) zu. In der nachdarwinistischen Phase des 19. Jahrhunderts hat es der Erfolg von populären Zoologen und Naturkundigen wie Alfred Brehm, Emil Adolf Roßmäßler oder Friedrich von Tschudi nach sich gezogen, dass unterhaltende, literarische und gefällig geschilderte Tierschilderungen auch im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur eine zweite Konjunktur erlebten. Diese Darstellungen waren beliebte Familienlektüre und dienten der stellvertretenden Welterkundung. *Das Buch der Tierwelt. Lebensbilder und Charakterzeichnungen aus dem gesamten Tierreich* (1896) von Wilhelm Lackowitz griff diesen Gedanken der literarisch-unterhaltenden Tierschilderung in charakteristischen Szenen aus der geografisch entfernten, spannend erzählten Lebenswelt nach dem Vorbild von Alfred Brehm mustergültig für die reifere Jugend auf. Ebenso wie an Brehms Schilderungen des Tierlebens gelobt wurde, dass ihr Verfasser das „Gebiet der Tierkunde in die gefällige Form eines plaudernden Erzählers zu kleiden wußte und durch geschickt eingeflochtene Schilderungen von Jagd- und Lebensszenen dem Ganzen dem Anstrich eines Unterhaltungsbuches gab“, so sollte es das Ziel von Lackowitz sein, „der reiferen Jugend [...] die Wunder der Tierwelt darzulegen, ihnen gleichsam in der Form

einer fortschreitenden Erzählung die Liebe und das Verständnis für die Natur“ zu vermitteln.³⁸ So wird deutlich, dass der unterhaltende Anteil der Tierschilderungen sowohl im 18. als auch im 19. Jahrhundert an Bedeutung gewann.

Komisieren: Literarische Repräsentationen von Tieren als Ausprägungen des Drolligen

Das traditionelle Tierepos war speziell durch verschiedene Adaptationen von *Reineke Fuchs* auf dem Kinder- und Jugendbuchmarkt des 19. Jahrhunderts sehr präsent. Durch die mit zahlreichen Illustrationen ausgestatteten sogenannten Prachtausgaben mit Buchgrafik von Wilhelm Kaulbach oder Heinrich Leutemann waren diese Bände im bürgerlichen Bücherschrank sehr beliebt. Die Präsenz dieser mit satirischem Gehalt versehenen Tierepen hat die Entstehung der komischen Tiererzählung im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur begünstigt. Ausserdem wirkte die innovative karikierend-komische Tiergrafik eines Grandville auch stilbildend für einige Kinder- und Jugendbuchillustratoren, die in populärer Weise die wachsende Beliebtheit der Darstellung komischer Tiere aufgriffen. Seit den dreissiger und vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts wird die Tendenz zur komischen Darstellung von Tieren in unterhaltender Form teilweise auch durch Einflüsse aus anderen europäischen Ländern ausgeprägt. Sarah Catherine Martins deutsche Fassung der mit handkolorierten Kupfertafeln illustrierten *Unterhaltenden Geschichte der Madame Kickebusch und ihres Hundes Azor zur fröhlichen Unterhaltung der Jugend* (1834) ist hierfür ebenso charakteristisch wie die Fortsetzung *Herr Kickebusch und sein Kätzchen Schnurr mit 16 illuminierten Kupferstichen geschmückt* (1840). Die komischen Tierdarstellungen sollten jedoch ebenso auch den Reiz des Drolligen der Tierfiguren akzentuieren, wie dies mustergültig in einer ästhetisch anspruchsvollen künstlerischen Umsetzung in handkolorierten Federlithographien in den *Drolligen Thierbildern und Reimen aus der Fabelwelt* (1851) zum Ausdruck kommt.

Einen enormen Anschlag der Popularisierung gewann die komische Tiergeschichte, indem Mitarbeiter zeitgenössischer Witz- und Satireblätter sich mit bekannten Illustratoren verbündeten, um den Typus des komischen Tierbilderbuchs auszuprägen. In dieser komisch-satirischen Verspottung der Zeitgenossen in der Charaktermaske der Tiere nach dem innovativen Vorbild von Grafikern wie Grandville hatte das komische Tierbilderbuch auch in Deutschland sein eigentliches Wirkungsfeld gefunden, ohne allerdings dieses Vorbild ästhetisch erreichen zu können. Der Illustrator Carl Reinhardt und der Berliner Satiriker Adolf Glassbrenner schufen mit der Bilderbuchgeschichte *Sprechende Thiere* (1854), einer Tierstruwelpetriade, gleichwohl ein besonders erfolgreiches Modell, das durch den Rekurs auf Hoffmanns *Struwelpeter* und deren komisch-karikatureske Aspekte den eigentlichen Popularisierungsschub des komischen Tierbilderbuchs in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bewirkte. Das Buch erschien in mehr als zwölf Auflagen und war in mehr als 100 000 Exemplaren verbreitet. Dies animierte Reinhardt dazu, mit den Bilderbüchern *Neue sprechende Thiere* (1858) und *So geht's in der Welt* (1870) dieses Modell des komischen Tierbilderbuchs seriell zu verwerten, wobei die episodenhafte Struktur der Tierbilderbuchgeschichten durchgehend beibehalten wurde.

³⁸ Vgl. Lackowitz 1896, Vorrede, ohne Paginierung.

Setzte Reinhardt zuerst auf das Modell des *Struwelpeter*, um seine komischen Bilderbuchtiererzählungen ästhetisch zu legitimieren, ging der hervorragend begabte Zeichner und Illustrator Fedor Flinzer zunächst von Adaptationen der Tierepen *Froschmäusekrieg* (1878) und *Reineke Fuchs* (1881) aus, um Kindern auf komische Weise Tiergeschichten im Bild anschaulich zu vermitteln und daraus das Prinzip der Serialität zu entwickeln. Die von Fedor Flinzer illustrierten Tierbilderbücher *Komische Thiere* (1880), *König Nobel* (1896), *Eine Tierschule in Bildern* (1891) und *Wie die Tiere Soldaten werden wollten* (1892) konnten sich sämtlich auf dem Kinderbuchmarkt behaupten und erlebten teilweise mehrere Auflagen, die noch Jahre nach der Jahrhundertwende distribuiert wurden. Flinzer adaptierte die nach monarchistischem Staatsprinzip streng ständisch geordnete Hierarchie der Welt des Tierepos von *Reineke Fuchs*: In seinem gemeinsam mit dem Witzblattverfasser und erfolgreichen Jugendschriftsteller Julius Lohmeyer gestalteten Tierbilderbuch *König Nobel* wird dies besonders deutlich (Abb. 8).



Abb. 8: In dieser ästhetisch und qualitativ hochwertigen Chromolithographie von Fedor Flinzer zu dem mit Versen von Julius Lohmeyer nach dem Vorbild von *Reineke Voss* verfassten komischen Tierepos *König Nobel* dominiert eine sanfte satirische Kritik an der wilhelminischen Gesellschaft. Die vornehmen Zöglinge des exklusiven Pensionats, die einem festlichen Empfang des Königs der Tiere entgegen sehen, sind als bürgerliche Karikaturen in Gestalt von kleinen Schweinen, Affen, Eseln und Gänsen dargestellt. Die Erzieher haben die Gestalt eines Kamels und einer verschlafenen, matronenhaften Eule.

Dort findet sich die Tierhierarchie vom Löwen als dem König der Tiere bis zum dummen Esel in nuce wie in der Tierfabeltradition wieder. Ebenso wie auch in Flinzers weiteren Tierbilderbüchern aktualisiert der Zeichner in den nach seinen Vorlagen gestalteten chromolithographischen naturalistischen Tierillustrationen diese Welt des Tierepos. Die Tierfiguren situiert Flinzer in Charaktermaske und Kostümierung in der zeitgenössischen Welt des Deutschen Kaiserreichs, sodass diese Tierbilderbücher auch wertvolle kultur- und sittengeschichtliche Literaturdenkmäler der Kaiserzeit sind. Mit sanftem Spott und leiser Ironie setzte Flinzer in seinen komisch-satirischen Bildern ebenso wie in den dazugehörigen satirischen Versen von Julius Lohmeyer oder Victor Blüthgen die Würdenträger und Funktionseleiten des Kaiserreichs dem feinsinnigen Bildwitz der Darstellung sozial bedingter menschlicher Schwächen im Tiercharakter aus. Vers und Bild geben die menschlichen Schwächen, beispielsweise der Renommiersucht, im Tiergewand dem Gelächter des Betrachters preis, ohne dabei die Grenzen der Etikette des gutbürgerlichen Geschmacks, an dem sich die Käu-

ferschicht dieser Tierbilderbücher schliesslich orientierte, allzu scharf zu verletzen. Die künstlerisch und drucktechnisch besonders in den Erstaufgaben qualitativ hochwertigen Tierillustrationen betonten in traditionsbewusster historistischer und naturalistischer Manier den malerischen Charakter der Chromolithographien mit ihrem ästhetisch dem Gemälde nahe stehenden Ölfarbendruck. Der innovativen Ästhetik der Plakatkunst des Jugendstils gemäss sind hingegen die nach der Jahrhundertwende illustrierten Tierbilderbücher von Paul Haase. Sowohl das gemeinsam von Hanns-Heinz Ewers und Erich Mühsam verfasste und von Paul Haase illustrierte Tierbilderbuch *Billy's Erdengang* (1904) als auch *Rumpelstilzens Erdengang. Eine lustige Dackelgeschichte* (1905) sind Musterbeispiele satirischer Bilderbücher in der ästhetisch avancierten Tradition des Witzblatts *Simplicissimus* (Abb. 9).



Abb. 9: Die der Ästhetik des Jugendstils verpflichtete Tonplattenkolorierung im Plakatstil von Paul Haase zeichnet sich durch eine gekonnte technische Fertigkeit in der Nutzung der Flächenhaftigkeit im Verhältnis zur geschwungenen Linie der Illustration aus. Das komische Tierbilderbuch *Rumpelstilzens Erdengang. Eine lustige Dackelgeschichte* (1905) bezieht seine Wirkung des Bildwitzes zu großen Teilen aus diesem kunstvollen, dem Jugendstil gemäßen Effekt.

Beide Bücher brillieren durch die auch hinsichtlich ihres satirischen, die bürgerliche Moral und Ästhetik entlarvenden Gehalts durch Biss und Originalität. Sie sind jedoch hauptsächlich in der plakatkünstlerischen Gestaltung von Farbe, Linie und Fläche durch Tonplattenkolorierung von Paul Haase geradezu buch-künstlerische Kulminationspunkte und reichen in ihrer ästhetischen Bedeutung weit über den engeren Rahmen des komischen Tierbilderbuchs des frühen 20. Jahrhunderts hinaus.

Ausblick: Die Konjunktur der tierspezifischen Kinder- und Jugendliteratur zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Konsequenz der Entwicklung des 18. und 19. Jahrhunderts

Im Verlauf des 18. und 19. Jahrhunderts erfahren kinder- und jugendliterarische Repräsentationen von Tieren insgesamt einen enormen Popularisierungsschub. Im Kontext des Modernisierungsprozesses und der zunehmenden Urbanisierung und Metropolisierung kam es innerhalb des Prozesses der Industrialisierung gleichzeitig zu einer wachsenden Entfremdung zwischen Mensch und Natur.

Daraus entwickelte sich bei zahlreichen Zeitgenossen ein Bedürfnis, diese Diskrepanz auf dem ästhetischen Weg nicht zuletzt über Kinder- und Jugendliteratur zu kompensieren. Der enorme Erfolg, die langanhaltende Rezeptionswirkung und die schliesslich bis heute ungebrochene öffentliche Aufmerksamkeit, die Tierbüchern wie der *Biene Maja* von Waldemar Bonsels in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschieden war, ist aus dieser tief empfundenen Kulturkrise zu verstehen und lässt sich als eine direkte Folge dieser Entwicklung rekonstruieren.³⁹ Das Tierbuch wurde zu einer Leitgattung der Kinder- und Jugendliteratur, auch dort, wo sich wie beispielsweise im ästhetisch anspruchsvollen bilderbuchkünstlerischen Werk des Schweizer Malerpoeten und Illustrators Ernst Kreidolf die Insekten- und Kriechtierdarstellung nicht wie im Fall von Bonsels zur massenmedialen Verwertung eignete.⁴⁰ Der Tierschriftsteller Friedrich von Gagern hat die Ästhetisierung der literarischen Tiergestalt durch das magische Dichterauge, dessen Blick gleichsam in die Tierseele eindringt und deren eigentümlichen Empfindungen auf poetische Weise für das von der Natur entfremdete moderne lesende Publikum quasi verdolmetscht, eindrucksvoll akzentuiert:

„Tiergeschichten! Ein Symbol unserer Zeit: wir sind der Menschen, der vielzuvielen Menschen müde geworden und besinnen uns auf die künstlerischen Pflichten, die wir den Vielzuwenigen, den Tieren, schulden. Aus all der Getrübtheit, aus all der Schmerzenstiefe, Unkeuschheit und Sumpflust unseres Massendaseins flüchten wir uns zur reinen, heiligen Unbefangenheit der Tierseele; dort finden wir Trost und Heilung, denn dort haben die Gesetze der Natur, von uns tausendfach geschändet und verleugnet, noch nicht ihre Kraft verloren.“⁴¹

Wie deutlich geworden sein sollte, lief die Ausprägung und Ausdifferenzierung der Formen und Funktionen der tierspezifischen Kinder- und Jugendliteratur mit ihrer Mannigfaltigkeit im Verlauf des 18. und 19. Jahrhunderts geradezu zielgenau auf diese Entwicklung hinaus. Die enorme Konjunktur der Tierbücher in der Kinder- und Jugendliteratur des frühen 20. Jahrhunderts und ihr Aufstieg zu einer der Leitgattungen innerhalb dieser historischen Phase ist eine folgerichtige Konsequenz aus der vorangegangenen schöpferischen Entfaltung von mannigfachen Formen ästhetischer Repräsentationen von Tieren für diese Adressatengruppe.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Basedow, Johann Bernhard: Kupfersammlung zu J. B. Basedows Elementarwerke für die Jugend und ihre Freunde. Berlin; Dessau: Crusius 1774 (Reprint Hildesheim: Olms 1972 des Neudrucks Leipzig: Wiegandt 1909).

Comenius, Johann Amos: Orbis sensualium pictus. Nürnberg: Endter 1698 (1658).

Funke, Carl Philipp: Naturgeschichte für Kinder. 7. Aufl. Leipzig: Kummer 1827 (1817).

³⁹ Vgl. auch meine einführenden Überlegungen in Josting/Schmideler 2015, 7-9.

⁴⁰ Zu Funktionen von Insekten- und Kriechtieren im Werk von Kreidolf innerhalb des Prozesses der Modernisierung vgl. Schmideler 2013b.

⁴¹ Friedrich von Gagern; zit. nach Zeuch 1924, 5 (und nochmals 15).

- Hirte, Werner (Hg.): Die Schwiegermutter und das Krokodil. 111 bunte Bilderbogen für alle Land- und Stadtbewohner soweit der Himmel blau ist. 4. Aufl. Berlin: Eulenspiegel Verlag 1978 (1968).
- Iselin, L. K. [d.i. Johann Heinrich Meynier]: Unterhaltende Naturgeschichte für die Jugend. 2. Aufl. Nürnberg: Bauer und Raspe 1827 (1825).
- Jerrer, George Ludwig [d.i. Johann Heinrich Meynier]: Naturgeschichte für die Jugend. 3. Aufl. Nürnberg: Campe 1826 (1818).
- Lackowitz, Wilhelm: Das Buch der Tierwelt. Lebensbilder und Charakterzeichnungen aus dem gesamten Tierreich. Berlin: Urania 1896.
- Raff, Georg Christian: Naturgeschichte für Kinder. Mit Vierzehn [sic!] Kupfertafeln. 6. verb. Aufl. Göttingen: Dieterich 1788 (1778).
- Rebau, Heinrich [d.i. Christian August Gebauer]: Naturgeschichte für Kinder. Raff im Gewande unserer Zeit. Stuttgart: Hallberger 1839.
- Savignac, Alida de: Der Affe als Hofmeister. Ergötzliche Szenen aus der Erziehungsgeschichte des jungen Herrn Mumu und des kleinen Fräuleins Coco. Mit deutschem und französischem Texte und 50 Bildern. Stuttgart: Erhard 1836.
- Weiß, Christian Felix: Der Kinderfreund. Ein Wochenblatt. 12 Teile. 3. verb. Aufl. Leipzig: Crusius 1780-1782 (1776-1782).

Sekundärliteratur

- Chakkalakal, Silvy: Die Welt in Bildern. Erfahrung und Evidenz in Friedrich J. Bertuchs „Bilderbuch für Kinder“ (1790-1830). Göttingen: Wallstein 2014.
- Daum, Andreas W.: Wissenschaftspopularisierung im 19. Jahrhundert. Bürgerliche Kultur, naturwissenschaftliche Bildung und die deutsche Öffentlichkeit 1848-1914. München: Oldenbourg 1998.
- Borgards, Roland, Harald Neumeyer und Nicolas Pethes u.a. (Hg.): Literatur und Wissen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart; Weimar: Metzler 2013.
- Borgards, Roland, Esther Köhring und Alexander Kling (Hg.): Texte zur Tiertheorie. Stuttgart: Reclam 2015.
- Borgards, Roland (Hg.): Tiere. Ein kulturwissenschaftliches Handbuch. Stuttgart; Weimar: Metzler 2016.
- Borgards, Roland, Marc Klesse und Alexander Kling (Hg.): Robinsons Tiere. Freiburg/Br. u.a.: Rombach 2016.
- Brunken, Otto: Art. Georg Christian Raff (1748-1788): Naturgeschichte für Kinder. In: Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1750 bis 1800. Hg. v. Theodor Brüggemann unter Mitarbeit von Hans-Heino Ewers. Stuttgart: Metzler 1982, 1021-1027.
- Diedrich, Alena, Julia Hoffmann und Nils Penke (Hg.): Archetypen, Artefakte. Komparatistische Beiträge zur kulturellen und literarischen Repräsentation von Tieren. Frankfurt/M.: Lang 2013.
- Haas, Gerhard: Das Tierbuch. In: Kinder- und Jugendliteratur. Ein Lexikon. Lose-Blatt-Slg. 2. Erg.-Lfg. Meitingen: Corian 1996, 1-26.
- Josting, Petra, Sebastian Schmideler (Hg.): Bonsels' Tierleben. Insekten und Kriechtiere in Kinder- und Jugendmedien. Baltmannsweiler: Schneider 2015.
- Kortenbruck-Hoeijmanns, Hannelore: Johann David Wyß' „Schweizerischer Robinson“. Dokument pädagogisch-literarischen Zeitgeistes an der Schwelle zum 19. Jahrhundert. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren 1999.

- Lepenius, Wolf: Der Wissenschaftler als Autor. Buffons prekärer Nachruhm. In: George-Louis Leclerc de Buffon: Allgemeine Naturgeschichte. Frankfurt/M.: Zweitausendeins 2008, 1121–1148.
- Pohlmann, Carola: Anschaulich und bildhaft: Enzyklopädisches Wissen für Kinder. In: Wolfgang Wangerin (Hg.): Der rote Wunderschirm. Kinderbücher der Sammlung Seifert von der Frühaufklärung bis zum Nationalsozialismus. Göttingen: Wallstein 2011, 261–266.
- Rutschmann, Verena: „Der Schweizerische Robinson“ – eine erzählte Enzyklopädie. In: Ingrid Tomkowiak (Hg.): Populäre Enzyklopädien. Von der Auswahl, Ordnung und Vermittlung des Wissens. Zürich: Chronos 2002, 159–173.
- Samida, Stefanie (Hg.): Inszenierte Wissenschaft. Zur Popularisierung von Wissen im 19. Jahrhundert. Bielefeld: transcript 2011.
- Schmideler, Sebastian: Das Leben der Vögel (1861). Zur Anthropomorphisierung bei Tiervater Alfred Edmund Brehm (1829 – 1884). In: Kodikas/Code. Ars Semeiotica. An International Journal of Semiotics 28/3-4 (2005), 345–378.
- Schmideler, Sebastian: „Schwein, sage deine Geschichte her!“ – Tierdarstellungen in der Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts. In: Interjuli – Internationale Kinder- und Jugendliteraturforschung 4/1 (2012), 43–65.
- Schmideler, Sebastian: Die tierische Komödie – Literarische Kategorien der Anthropomorphisierung in Alfred Brehms Illustriertem Thierleben. In: Alena Dietrich, Julia Hoffmann und Nils Penke (Hg.): Archetypen, Artefakte. Komparatistische Beiträge zur kulturellen und literarischen Repräsentation von Tieren. Frankfurt/M. u.a.: Peter Lang 2013, 13–33 [Schmideler 2013a].
- Schmideler, Sebastian: Kreidolfs Tierleben – Tierdarstellungen im Prozess der literarischen Modernisierung. In: Faltertanz und Hundefest. Ernst Kreidolf und die Tiere. Ausstellungskatalog Kunstmuseum Bern und Wessenberg-Galerie Konstanz. Petersberg: Michael Imhof 2013, 113–119 [Schmideler 2013b].
- Schmideler, Sebastian: Die Bilderfabrik - Der Verlag J.F. Schreiber in Esslingen. In: Jattie Enklar, Hans Ester und Evelyne Tax (Hg.): Studien zur Kinder- und Jugendliteratur im europäischen Austausch von 1800 bis heute. Duitse Kroniek/Deutsche Chronik. Würzburg: Königshausen und Neumann [2016; im Druck].
- te Heesen, Anke: Der Weltkasten. Die Geschichte einer Bildenzyklopädie aus dem 18. Jahrhundert. Göttingen: Wallstein 1997.
- Wagner, Hans-Peter: Art. Repräsentation. In: Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe. Hg. v. Ansgar Nünning. 4. aktual. u. verb. Aufl. Stuttgart; Weimar: Metzler 2008 (1998).
- Zeuch, Julius: Die moderne Tierdichtung. Dissertation. Gießen: Heppenheim 1924.

Bildnachweis

Abb. 1: Heinrich Rebau [d. i. Christian August Gebauer]: Die merkwürdigsten Säugthiere nach ihren Ordnungen, ihrem Naturell, ihrer Lebensweise, ihrem Nutzen und Schaden, nebst ausgewählten Erzählungen zur Erläuterung ihres Charakters und ihrer geistigen Fähigkeiten. 3. Aufl. Stuttgart: Cast 1848.

Privatbesitz, Sammlung Schmideler.

Abb. 2: Georg Friedrich Müller: Das Reich der redenden Thiere. Neuestes Fabelbuch für die Jugend. Nürnberg: Lotzbeck 1847.

Privatbesitz, Sammlung Schmideler.

Abb. 3: Gotthilf Heinrich von Schubert: Naturgeschichte der Säugethiere in Bildern, treu theils nach der Natur, theils nach den ausgezeichnetsten zoologischen Bildersammlungen gezeichnet, fein und treu colorirt zum Anschauungs-Unterricht für die Jugend in Schulen und Familien nach der Anordnung des allgemein bekanten und beliebten Lehrbuchs der Naturgeschichte für Schulen. Außerdem zu jedem Lehrbuche der Naturgeschichte passend, mit erklärendem Texte in deutscher und französischer Sprache. Stuttgart; Esslingen: Schreiber und Schill 1846.

Privatbesitz, Sammlung Schmideler.

Abb. 4 und Abb. 5: Drollige Thierbilder und Reime aus der Fabelwelt. Stuttgart: Hoffmann 1851.

Privatbesitz, Sammlung Schmideler.

Abb. 6: Sarah Catherine Martin: Unterhaltende Geschichte der Madame Kickebusch und ihres Hundes Azor. Leipzig: Baumgärtner 1834.

Privatbesitz, Sammlung Schmideler.

Abb. 7: Heinrich Eduard Maukisch: Das Jagen, Fangen, Zähmen und Abrichten der Thiere. Ein Bilder- und Lesebuch zur angenehmen Unterhaltung und Belehrung in einzelnen Zweigen der Naturgeschichte und Völkerkunde. Nürnberg: Campe 1837.

Privatbesitz, Sammlung Schmideler.

Abb. 8: Julius Lohmeyer und Fedor Flinzer: König Nobel ein heiteres Bilderbuch. 2. Aufl. Breslau: Wiskott 1886.

Privatbesitz, Sammlung Schmideler.

Abb. 9: Hanns-Heinz Ewers und Paul Haase: Rumpelstilzens Erdengang. Eine lustige Dackelgeschichte. Berlin: Globus 1905.

Privatbesitz, Sammlung Schmideler.

Zusammenfassung

Der Beitrag stellt sich zur Aufgabe, eine Systematik wesentlicher Ausprägungen von tierbuchspezifischen Gattungen und Funktionen der Kinder- und Jugendliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts aus dem Material konkreter Literaturdenkmäler zu entwickeln. In diesem Kontext stellt sich heraus, dass kinder- und jugendliterarische Repräsentationen von Tieren im Verlauf dieser beiden Jahrhunderte insgesamt einen enormen Popularisierungsschub erfahren. Dabei lassen sich zentrale Darstellungs- und Wissensvermittlungsstrategien der tierbuchspezifischen Kinder- und Jugendliteratur plausibilisieren: Das Ordnen von Wissen erzeugt tierspezifische Narrative in der Wissen vermittelnden Kinder- und Jugendliteratur (wie Naturlehren in Briefen oder die tierspezifische Wissensvermittlung in der Form von Diskursen in moralischen Wochenschriften für Kinder). Das Moralisieren stellt die literarischen Repräsentationen von Tieren in den Dienst der Moralerziehung von Kindern. Das Visualisieren verortet die literarischen Repräsentationen von Tieren in die ästhetisch-pädagogische Leitdisziplin der Anschauungsbildung. Das Dramatisieren setzt Repräsentationen von Tieren inhaltlich in den Zusammenhang spannungsreicher Abenteuer, ist aber auch formal als Dialog innerhalb eines belehrenden Diskurses über Tiere typisch. Das Ambulieren verfolgt den Zweck, literarische Repräsentationen von Tieren als Gegenstand von Exotismus und Welterkundung zu manifestieren. Das Komisieren dient der Aufgabe, literarische Repräsentationen von Tieren als Ausprägungen des Drolligen zu veranschaulichen.

Diese Mannigfaltigkeit der Erscheinungsweisen von Formen und Funktionen tierspezifischer Kinder- und Jugendliteratur zeigt, dass sich die enorme Konjunktur von Tierbüchern zu Beginn des 20. Jahrhunderts nicht zuletzt aus dieser Entwicklung rekonstruieren lässt.